

Weitere Informationen:
www.nnnd.org/NNND/de
 und
www.dmv-online.com

zwischen Endkunde und Händler als auch zwischen Händler und Anbieter statt. Neu ist die zeitgleiche Interaktion zwischen dem Händler und dem Anbieter, die über das Protokoll gesteuert wird.

Die Realisierung des Projekts erfolgt schrittweise unter Einbeziehung der Zielgruppe in Form von Expertengremien, sogenannten „Fokusgruppen“, die im Laufe der Projektarbeit eingesetzt werden. Die in Frankfurt erstmals zusammengekommene Fokusgruppe 3 besteht aus Vertretern der Bereiche Kreation, Bibliotheken und PR; vertreten waren u. a. das Deutsche Musikinformationszentrum (MIZ), der Verlag Harrassowitz und die neue musikzeitung (nmz). Für die Bibliotheken waren Ingeborg Gebhardt und Wibke Weigand (Deutsche Nationalbibliothek) sowie ich (Orchesterbibliothek) eingeladen. Bei der lebhaften Diskussion stellte sich schnell heraus, dass sich für Bibliotheken bei diesem neuen Verfahren einiges ändern wird; Bibliotheken erwerben Noten, um sie beliebig oft ihren Nutzern zur Verfügung stellen zu können. Dies ist bislang bei dem Projekt nicht bedacht worden, da es sich auf den Vertriebsweg fokussiert und vermutlich dabei den Einzelkäufer als Endverbraucher gesehen hat. So gab es auch keine befriedigenden Antworten außer, dass die Bibliotheken jeweils mit den Verlagen selbst Lizenzvereinbarungen treffen müssten. Dies wäre aus Sicht der Bibliotheken kein begrüßenswertes Verfahren, und so schlugen die Bibliotheksvertreterinnen Herrn Krajewski vor, den AIBM-Präsidenten Jürgen Diet zu kontaktieren und auf der nächsten AIBM-Tagung das Projekt vorzustellen, um ein breites Meinungsbild einzuholen.

Jutta Lambrecht

Lübeck

Wagnerentdeckung

Wohl fast jeder kennt ihn, den berühmten Tanz Charly Chaplins mit der Weltkugel in seinem Klassiker Der große Diktator. Die sphärischen Streicherklänge, die seinen Tanz begleiten, sind auch vielen geläufig, die sonst mit klassischer Musik oder gar mit der Musik Wagners weniger anfangen können. Chaplin wählte für diese Szene das Vorspiel zum ersten Akt von Wagners Lohengrin. Eine Komposition, die auch in Orchesterkonzerten zu großer Wirkung kommt. So wurde das Vorspiel am 2. November 1867 auch in Lübeck erstmals in einem Sinfoniekonzert aufgeführt – kurz nach Veröffentlichung der Orchesterstimmen des Vorspiels bei Breitkopf & Härtel. 1876 übereignete man diese Orchesterstimmen mit etlichen anderen Musikalien des Lübecker Musikvereins der Stadtbibliothek Lübeck, und sie blieben hier bis zum heutigen Tag erhalten. Als nun vor einigen Monaten eine Praktikantin mit Eruierungsarbeiten für eine kleine Wagnerausstellung betraut war, machte sie eine erfreuliche

Richard Wagner: Vorspiel zum ersten Akt des Lohengrin

Entdeckung: Die Musiksammlung unserer Bibliothek verfügt über einige Wagnererstdrucke, die, nach der Überführung in unser Haus kaum noch genutzt, in gutem Zustand sind. Die größte Überraschung aber war das „Lohengrin-Vorspiel“: Laut Wagnerwerkverzeichnis sind die Erstdruckstimmen in keiner der für das Verzeichnis angefragten Bibliotheken vorhanden. Nun lagen sie, mit korrekter Plattennummer (11302) versehen, vor uns. Eine aktuelle Nachfrage an die Redaktion der Wagner-Gesamtausgabe bestätigte nochmals den Befund: Nach heutigem Stand hat sich das Orchestermaterial im Erstdruck lediglich in unserem Hause erhalten. Wieder einmal zeigte sich, dass sich noch so manch ein Schatz in unseren Beständen befindet, der sich erst durch intensivere Beschäftigung mit der Materie heben lässt. Und nun? Zum einen die Bitte an alle Kolleginnen und Kollegen, doch noch einmal in ihren Beständen zu schauen, ob sich nicht doch noch ein weiterer Stimmensatz des Erstdrucks findet. Zum anderen die Nachricht, dass diese Entdeckung in Lübeck in besonderer Weise zelebriert wurde: Am Volkstrauertag 2013 ehrte

man im Lübecker Dom die beiden großen Jubilare des vergangenen Jahres, Verdi und Wagner, mit einem Gedenkkonzert. Vor einer Aufführung des Requiems von Verdi erklang quasi als „Ouvertüre“ das Vorspiel zum ersten Akt des Lohengrin, gespielt vom Philharmonischen Orchester der Hansestadt Lübeck unter Leitung von Domorganist Hartmut Rohmeyer. Auf den Pulten des Orchesters lagen Kopien des Erstdrucks von 1867.

Arndt Schnoor

Lübeck

Brahms-Institut präsentiert Digitalisierung der Früh- und Erstdrucke von Robert Schumann

Das Brahms-Institut an der Musikhochschule Lübeck hat eine weitere wichtige Bestandsgruppe seiner Sammlung digitalisiert und seit November 2013 auf seiner Internetseite (www.brahms-institut.de) für die Öffentlichkeit freigeschaltet. Nach Digitalisierungsprojekten von Autographen, Stichvorlagen, Erst- und Frühdrucken der Werke von Johannes Brahms, der Digitalisierung der Fotosammlung mit Abbildungen von Brahms sowie der Präsentation von Konzertprogrammen aus dem Brahms-Umfeld, hat das Institut nun die Digitalisierung seiner umfangreichen Sammlung von Erst- und Frühdrucken der Werke Robert Schumanns vollendet.

Mit 128 Erst- und Frühdrucken stehen über achtzig Prozent der insgesamt 156 Werke Schumanns im Brahms-Institut und auf der Website zur Verfügung. Zu den Digitalisaten gehören Exemplare mit eigenhändigen Widmungen von Schumann und handschriftlichen Besitzvermerken, unter anderem von Clara Schumann. Mit einer Förderung des Landes Schleswig-Holstein, der Sparkassenstiftung Lübeck und des Fördervereins über insgesamt 56.000 Euro konnten die Erstdrucke und frühen Ausgaben in einem zweijährigen Projekt digitalisiert und bibliothekarisch erschlossen werden. Insgesamt werden 8.176 Einzelseiten präsentiert. Im „Digitalen Archiv“ finden Interessierte unter der Rubrik „Schumann-Erstdrucke“ die vorhandenen Werke nach Opuszählung sortiert und mit umfangreichen Titel- und Quellendaten versehen als blätterbare Scans vor. Zur Metadatenerfassung gehören u. a. Angaben zur Entstehung, zu Widmungsträgern und ersten Aufführungen, Autographennachweise sowie eine deskriptive Titelbeschreibung mit Provenienznachweis. Insgesamt hat das Land die Digitalisierung der Sammlung inzwischen mit 200.000 Euro gefördert. Ein Großteil der Drucke stammt aus dem Nachlass des Brahms-Freundes Theodor Kirchner.

Anlässlich der Digitalisierung wurde Schumanns Werk mit einem „Schumann-Prisma“, bestehend aus Konzerten und einer von Stefan Weymar konzipierten Ausstellung der originalen Erst- und Frühdrucke Schumanns, gewürdigt. In einem nächsten Schritt soll der